Beilage zu Nr. 16 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

15

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Endlich rollte der Wagen durch das hohe eiserne Gartenthor und hielt vor der zur Blumenterrasse gestalteten Auffahrt vor Villa Meyerheim. Die Augen des Freiherrn suchten droben an den Fenstern das Gesicht seines Sohnes, doch betroffen fuhr er zurück, als er statt dessen einen Frauenkopf erblickte, der, hinter der Gardine halb versteckt, mit weit geöffneten Augen auf die Ankommenden herabschaute. Hatte er eine Vision gehabt? Welche Erinnerungen an eine längst entschwundene Zeit hatte dieses Frauenantlitz plötzlich in ihm geweckt! „Hast Du Besuch oder neue Dienerschaft?“ frug er mit verfärbtem Gesicht seine Gattin, während er dieser aus dem Wagen half.

Sie blickte ihn überrascht an. „Ich? — Nein!“ war ihre kurze Antwort und ebenso kurz war auch der Gruß, womit sie sich, an ihren Gemächern angelangt, von ihrem Mann verabschiedete, ohne die geringste Lust zu verrathen, Zeuge der Freude des Wiederseh'ns zwischen Vater und Sohn zu sein. Und diese Freude war von der einen Seite eine ebenso leidenschaftliche, wie sie von der andern eine schmerzliche war; denn der Rittmeister fand Kunibert seit den vier Monaten ihrer Trennung bedauerungswürdig verändert. Diesem selber jedoch schien der Grund von seines Vaters wehmuthsvoller Zärtlichkeit gänzlich fern zu liegen, denn in einem Athem entwarf er Plan auf Plan von allen den Lustbarkeiten, die er von der Anwesenheit seines Vaters für sich hoffte. Vor allen Dingen wollte er das Reiten lernen, um Tag für Tag an der Seite des geliebten Vaters hinaus zu reiten nach des Großvaters Grubenwerken und Feld und Wald lustig zu durchstreifen. Dann sollte ein Schießstand eingerichtet werden, auf dem er sich in der Führung der Büchse übte, bis er, sobald er älter und kräftiger geworden war, als gefürchteter Nimrod, mit Jagdtasche und Gewehr, einen guten Hühnerhund zur Seite, den Vater zur fröhlichen Jagd begleitete. Doch inzwischen stieg man auch einmal in die grünen Harzberge und prahlte vor Jungfer Ilse und deren unheimlicher Urahne mit solch' einem herrlichen Vater, der aber bei dieser Gelegenheit nicht wie eben den bürgerlichen Zivilrock tragen durfte, sondern die volle prächtige Uniform anlegen mußte, die Kuniberts ganzes Entzücken war. Der Rittmeister mußte sich bei diesen Plänen seines Kindes wiederholt mit dem Taschentuch über das Gesicht fahren; es war ja aber auch gar zu heiß in diesem sonnendurchglühten Raum. Und dann erzählte Kunibert, des Vaters Hand in der seinen haltend, immer wieder bunt durcheinander von der braunen wilden Ilse, die anfangs keinen Gott gekannt hatte und nun kürzlich in der Kirche zu Anrode getauft worden war; und welch' herrliche Zeit es gewesen, in der sie hier im Hause krank gelegen und bei ihm Lesen und Schreiben gelernt hatte.

„Du machst mich wirklich neugierig auf Deine neue Freundin“, scherzte der Freiherr; „aber wo steckt denn das Wunderkind, daß ich gleich seine Bekanntschaft machen könnte?“

„Während Ihr vorn am Hause ausgestiegen, ist sie eiligst durch den Garten davon gelaufen; denn Mama, welche fürchtete, daß Ilse unser Zusammenleben stören möge, hat gewünscht, daß sie während Deines Hierseins fortbleibe. Ach“, setzte er traurig hinzu, „Ilse ist so gut und Du würdest sie gewiß auch lieb gehabt haben.“

„War das vielleicht das Mädchen, dessen Kopf ich bei meiner Ankunft auf einen Moment hier hinter dem Vorhang erblickte?“ frug der Rittmeister lebhaft seinen Sohn.

„Ja“, bestätigte dieser, „dort hat sie gestanden und gesagt, wenn ich einst würde wie Du, so würde ich ein schöner Mann werden. Aber Ilse ist auch sehr schön und Alle finden, daß sie und ich uns ähnlich sehen; ist das nicht komisch, Papa?“

„Das ist es in der That“, versicherte Jener rasch aufstehend; „aber nun möchte ich mich doch ein wenig umziehen, mein Herzensjunge; in einem halben Stündchen bin ich wieder bei Dir.“

Als er auf den Corridor hinaustrat, öffnete sich gleichzeitig die Thüre von Santens Zimmer und dieser, der feinfühlend Vater und Sohn bei ihrem ersten Wiedersehen sich allein hatte überlassen wollen, trat jetzt dem Rittmeister grüßend entgegen.

Beim Anblick des treuen Lehrers und väterlichen Freundes seines Sohnes schien Jenen seine Selbstbeherrschung verlassen zu wollen; doch Santens stummer Hinweis nach dem Zimmer Kuniberts erstickte den Ausbruch väterlichen Schmerzes.

„Ach, mein Sohn, mein Sohn“, stieß er mit gedämpfter Stimme hervor, „wie finde ich ihn verändert! Er muß sofort mit mir heimkehren; wir müssen alle berühmten Aerzte konsultiren; Kuni darf nicht sterben; darf nicht; ich habe ja nichts als ihn!“ Und bittere Thränen rannen ihm über die gebräunte Wange in den blonden Vollbart.

„Denken Sie noch nicht an das Schlimmste“, suchte der Kandidat, selber tief bewegt, zu trösten; bis zum Aeußersten ist es noch nicht; übrigens habe ich mit des Herrn Kommerzienraths Bewilligung schon selber an Professor Haltinger in München geschrieben und ihn gebeten, sobald als möglich nach Kuni zu sehen. Da er bis heut' noch nicht geantwortet, zweifle ich nicht, daß wir ihn selber bald erwarten dürfen.“

„Sie sind ein treuer Freund, ein wahrer Schatz für meinen Sohn, wie für uns Alle“, rief der Rittmeister und schloß Santen bewegt in die Arme. „Glauben Sie mir, wäre ich nicht der arme Mann einer reichen Frau“, setzte er mit Bitterkeit hinzu, „ich würde Ihnen gebührender lohnen, daß Sie meinem armen elenden Kinde zu liebe wiederholt das Glück des eigenen Herdes geopfert haben!“ Er eilte die Treppe hinab und Erich schaute ihm gedankenvoll nach.

„Armer Mann“, wiederholte er bei sich selber, „ja wohl, er hat Recht, und ich, der äußerlich Aermere, möchte nicht mit ihm tauschen. Und nun frage ich, wo ist das Glück, dem die Menschen, oft genug mit unerlaubten Mitteln, rastlos nachjagen? Weder da noch dort ist es zu finden. Nicht in der Hütte des Armen, der sich sein ohnehin kärgliches Loos durch neidisches Hinsehen nach Denen erschwert, die gleich dem reichen Manne im Evangelium alle Tage herrlich und in Freuden leben; nicht im Palast des Reichen, der sich den Genuß seiner irdischen Güter durch die mannigfachsten selbstgeschaffenen Leiden verbittert; nein, das allein wahre Glück wohnt, unabhängig von Reichthum oder Armuth, einzig in einem Herzen, das stille in seinem Gott ruht, wie das Kind im Schooße seines Vaters, keinen anderen Wunsch kennend als den, den Willen dieses Vaters zu thun, und ebenso dankbar, wie sein gutes Theil, auch den Leidenskelch ohne Widerstreben empfängt, wenn ihm die ewige Weisheit diesen zu seiner Seele Heil nicht ersparen konnte. O daß es mir auf meinem künftigen Lebenswege vergönnt sein möchte, recht vielen Herzen zu jenem stillen Frieden in Gott zu verhelfen, der die Bürgschaft des allein wahren Glückes in sich schließt; dann dürfte ich mich rühmen, eine hohe, herrliche Aufgabe erfüllt zu haben, würdig eines ächten, rechten Nachfolgers dessen, der seine Brüder geliebt hat bis zum bitteren Tode am Kreuz!“

Und Erich hatte schon sehr bald Gelegenheit, jene hohe Mission eines Trösters und Friedensspenders bei seiner nächsten Umgebung zu üben, denn der sich rasch verschlimmernde Zustand Kuniberts bedrückte mit bangen Ahnungen alle Gemüther des Hauses. Der Kommerzienrath war noch schweigsamer, die Baronin noch apathischer geworden, und den Rittmeister schien mit der Sorge um sein unaufhaltsam hinsiechendes Kind ein finsterer Geist ergriffen zu haben, der den eleganten lebensfrohen Mann gänzlich verwandelte. Daß auch Miß Ellen unter ihrem Schwanken zwischen Hoffnung und Entsagen bitter litt, das zeigte ihr Aussehen einem Jeden, der sich die Mühe nahm, von diesem auf die Vorgänge in ihrem Innern zu schließen. Nur Erich war als der Alte sich in jeder Hinsicht gleich geblieben; ja es schien sogar, als ob sein liebenswürdiges, gegen Jedermann gleich freundliches Wesen sich verdoppelt hätte. Bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten war er es fast allein, der die Kosten der Unterhaltung trug und mit Geschick bald den Einen, bald den Andern in ein anziehendes Gespräch zu verflechten verstand; sein größtes Verdienst jedoch erwarb er sich um Kuni, dem gegenüber er unablässig bemüht war, die Kluft zu überbrücken, die zwischen dem Rittmeister und dessen Gattin sich dehnte; denn zu heilig war ihm der Seelenfrieden des Knaben, als daß er diesen hätte ahnen lassen mögen, wie weit die Lebenswege seiner Eltern auseinander gingen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 146: Ist die Mack'sche Doppelstärke empfehlenswerth?

Antworten.

Auf Frage 141: Ich würde Dr. Hürlimann's Privatanstalt in Unterägeri, Kanton Zug, rathen, wo Jahr aus und ein schwächliche Kinder sehr gute, aufmerksame ärztliche Pflege und Behandlung finden, und ich auch mit größter Zufriedenheit meinen überaus schwächlichen und skrophulösen Knaben übergeben habe. W.-B.

Auf Frage 144: Diese Frage wird nicht durch ein einheitliches Schweizergesetz, sondern durch 26 verschiedene Gesetzgebungen normirt. Das Gesetz des Heimathkantons des Ehemannes dürfte entscheidend sein. Gewöhnlich ist die Errungenschaft Eigenthum des Ehemannes, sei jene nun das Resultat vereinten Zusammenwirkens oder sei sie der ausschließlichen Thätigkeit der Frau zuzuschreiben.

Auf Frage 145: Liebig's Fleisch-Extrakt ist überall da beliebt, wo man ohne viel Zeitverlust und große Mühe sich rasch eine kräftige Suppe beschaffen oder eine pikante Sauce an Fleisch oder Gemüse herstellen will. Es liegt jedoch die Gefahr nahe, daß gerne und unvermerkt zu viel davon verbraucht wird.

Briefkasten der Redaktion.

E. K. in H. Roth gewordene Seidenspitzen können wieder schwarz gefärbt werden, doch thut man am leichtesten, selbe geübten Händen zur Bearbeitung zu übergeben. Das Selbstfärben ist kostspieliger und der Erfolg ist zweifelhaft, weil bei der Selbstbehandlung die Uebung fehlt. Mit nachfolgendem Verfahren kann man sowohl baumwollene, als wollene und seidene Stoffe und Spitzen wieder auffrischen: Die Gegenstände werden vorher rein gewaschen und wieder getrocknet, ehe sie in die Farbe kommen, dann nimmt man je nach Bedarf Blauholz und kocht dasselbe in Seifensiederlauge tüchtig aus, gießt es durch und läßt es mit zwei Theilen gestoßenen Galläpfeln noch einmal kochen und setzt sechs Theile Kupferwasser hinzu. Ist das Kupferwasser aufgelöst, so wird der Stoff in einem Gefäße unter öfterem Umrühren zwei Stunden lang gekocht und zwölf Stunden in der Farbe stehen gelassen, alsdann gut durchgedrückt und ebensolange in Lauge geweicht. Nachher werden die gefärbten Stoffe im Freien zum Trocknen aufgehängt.

— Frau **G. G.** in **W.** 1) Die lange haftenden Spuren von handgreiflichen Annäherungen von Katzenkrallen lassen sich nicht wohl unsichtbar machen; es sei denn, daß solche Kratzwunden sofort nach ihrem Entstehen bis zu ihrer gänzlichen Heilung naß gehalten werden, wie denn jede Wunde bei solcher Behandlung die denkbar möglichst leichten Narben zurückläßt. — 2) Enthalten Sie sich längere Zeit aller Fleischkost, Gewürze und spirituösen Getränke, auch des Kaffee's; genießen Sie dafür recht viel Obst, so wird sich — rationelle Hautpflege vorausgesetzt — das unangenehme Uebel verlieren.

M. P. G. Mit Vergnügen entsprochen.

Besorgte Mutter. Wenn Ihre Tochter jetzt schon zarter Gesundheit ist, so möchte es nicht zu empfehlen sein, selbe zum Studiren zu veranlassen. Mit gebrochenem Körper hinter dem glücklich absolvirten Examen zu stehen, ist doch wahrlich keine Errungenschaft. Ueberlegen Sie sich's doppelt und lassen Sie Ihre Tochter, unbeeinflußt von mütterlichen Eitelkeiten und Herzenswünschen, selbst entscheiden.

Hrn. **L. J.** Hoffentlich verliert der bewußte Artikel in Ihren Augen nicht an Interesse, wenn wir Sie versichern, daß dessen Autor nicht Ihrem eigenen Geschlechte angehört.

L. N. N. Dank und Gruß!

Dr. Wiel'sche

Diätetische Kuranstalt und Mineralbad

— Nidelbad-Rüschlikon —

bei Zürich.

1879] Wissenschaftlich individualisirende **diätetische** Behandlung aller Krankheiten der Verdauungsorgane, speziell des

Magens und Darmes,

sowie der Erkrankungen in Folge fehlerhaften Blutbildung und Assimilation; hydriatische Kuren bei rheumatischen und gichtischen Affektionen, Nervenleiden und Frauenkrankheiten. Prachtvolle Lage über dem Zürichsee, comfortabelste Einrichtungen für den Sommer- und Winteraufenthalt (Winter-Palmengarten). Neueste Einrichtungen für Mineral-, Sool- und Moorbäder, Douchensäle, schattige Parkanlagen.

Die medizinische Leitung hat Herr **F. Ineichen,** Spezialarzt in **Zürich,** welcher auch für auswärtige Patienten täglich in der Anstalt Consultationen ertheilt, die Leitung des in der Anstalt sich befindlichen chemisch-medizinischen Laboratoriums Herr **Dr. Blank.**

Prospekte gratis aus der Anstalt.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

(M 1218 Z) Der Kurwirth: **C. Michel.**

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im

Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern

1627E] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver.

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel. [1669kE

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

Kaffee-Extract, Essenz, Cichorien, Gesundheits- und Feigenkaffee,

in anerkannt reinster, bester, von keiner Konkurrenz übertroffenen Qualität, liefert (S 49 Y)

1885] **Die Essenz- und Cichorien-Fabrik Solothurn.**

Klimatischer Kurort Morschach.

Hôtel und Pension Frohnalp

in Morschach bei Axenstein am Vierwaldstättersee.

— Eröffnung am 1. Mai. —

1889] Billigste Pensionspreise. — Bäder und Douchen im Hause. — Prompteste und aufmerksamste Bedienung.

P. Schnack,

(H 1683 Q) **langjähriger Oberkellner und Sekretair des Hôtels 3 Rois in Basel.**

Verbindung ab Brunnen: per Fussweg in 1/2, per Wagen in 3/4 Stunden.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**

979E] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Zur Wäsche!

Grösste Erleichterung beim Plätten gewährt [1825E

Mack's Doppel-Stärke.

Anerkannt bestes Stärkemittel zur Herstellung blendend weisser, steifer und sogen. Glanz-Wäsche. Ueberall vorräthig à 25 Pf. per Carton von 1/2 Pfund.

Wer **reinwollene**

Damen-Kleiderstoffe etc.

(auch reizende Frühjahrs- u. Sommerstoffe)

in **reellen Qualitäten** zu **billigsten Fabrikpreisen** direkt aus der Fabrik beziehen will, wende sich an die Fabrik von **Paul Louis Jahn** in **Greiz** im Voigtland, die jedes **beliebige** Mass versendet und Muster umsonst und frei abgibt. (H 32062 b) [1886

Geeignete Personen zum Verkaufe gesucht!

1454E] 1883

Diplom - Zürich

Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT

Schw. Milch-Chocolade

D. PETER

PETER - CAILLER & CIE

VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen

1878—1882

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

(H1477Q) liefert billigst [1865

Eduard Lutz in St. Gallen.

Muster sende franco zur Einsicht.

Gesucht:

1884] Eine junge Tochter (Schweizerin) aus achtbarer Familie, welche im Service gewandt ist, als **Saalkellnerin** in ein Kurhaus.

Offerten unter Chiffre **H 1665 Q** an **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Gesucht:

1869] Eine tüchtige, selbstständig arbeitende **Magd** zu einer deutschen Familie in Genf.

Offerten sub Chiffre **H 1589 Q** an **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Gesucht.

1888] Eine ehrbare Tochter (Schweizerin), 20 Jahre alt, die schon zwei Jahre in der französischen Schweiz als Stubenmädchen thätig war, wünscht ähnlich plazirt zu werden oder in einem Laden.

Auskunft bei der Expedition d. Bl.

— Für Eltern. —

(H1635Q) **In dem Institut** [1890

La Cour de Bonvillars

bei **Grandson** (Waadt) werden noch einige **junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung** etc. — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher **Clt. Jaquet-Ehrler.**

Herrenkleider

jeder Art werden unzertrennt **chemisch gereinigt** oder in soliden Farben **umgefärbt.** — **Abgeschossene** Herrenkleider und Damenpaletots (carrirte oder melirte) werden in ursprüngl. Farbe **aufgefärbt,** wobei sie ihr **Dessin behalten.** (H 1574 Q) [1875

Ed. Printz, Basel,

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.